

Gesamtschul-Initiative macht weiter Druck bei der Stadt

VON ANDRÉ SCHAHIDI

KLEVE Sie sind voller Leidenschaft, ihre Argumente sind manchmal etwas fahrig vorgetragen, manchmal auch ein wenig durch die eigene Brille gefärbt – der „Gesamtschul-Initiative Kleve“ liegt jedoch nur eines am Herzen: Die Errichtung einer ebensolchen Schule in Kleve. Am Besten so schnell wie möglich.

Die Initiative um Christian Nietsch, Martin Hiller und Jens-Uwe Habedank stützt sich auf in ihren Augen verlässliche Zahlen: 60 Prozent der Eltern hätten sich in einer Umfrage für eine Gesamtschule in Kleve ausgesprochen. „Warum widersetzt man sich dem Elternwillen?“ fragt Hiller.

Die Initiative beklagt sich darüber, dass die Stadt Kleve in der Gesamtschul-Frage versuche, die Einführung einer Gesamtschule in der Stadt möglichst negativ darzustellen. So führt die Stadt laut der Initiative Kosten für den Transport von „Fremdschülern“, also dem Nachwuchs aus anderen Kommunen, in Höhe von über 300 000 Euro an. Die Initiative rechnete ebenfalls, und kam mit – in ihren Augen – realistischeren Zahlen auf einen Gesamtbetrag von knapp über 60 000 Euro. „Die Stadt rechnet mit 25 Prozent Fremdschülern und einer durchschnittlichen Verweildauer an der Schule von acht Jahren



Christian **Nietsch** ist für eine Gesamtschule in Kleve.

RP-FOTO: G. EVERS

– aber dann müsste ja jeder Abitur machen. Außerdem ist die Quote viel zu hoch“, sagt Christian Nietsch.

Die Initiative führt viele weitere Gründe auf – und stellt am Ende fest: „Offensichtlich ist eine Gesamtschule nicht gewollt.“ Die Herren in der Runde waren sich auch sicher, woran dies liegen könnte – vor der Landtagswahl am 9. Mai würde keiner am aktuellen System rütteln wollen. Sie mutmaßen, dass das Verfahren aus diesem Grund verschleppt werde. So seien Anfragen bei den Nachbargemeinden Bedburg-Hau und Kranenburg im Januar gestellt worden. Nach Auffassung der Initiative hätte dies

aber bereits im vergangenen Herbst passieren können – wenn die Stadt denn gewollt hätte.

So könnte es ewig weitergehen. Doch im Kern will die Initiative nur eines: „Wir wollen einen Dialog mit der Stadt herstellen. Aber einen fairen, beidseitigen“, sagt Christian Nietsch. Ihr Ziel ist klar: Noch vor der Landtagswahl soll eine Beschlussvorlage in den Rat. Doch dafür, so Nietsch, müsste die Stadt ihr Verhalten grundlegend ändern: „Im Rat ist man sehr kreativ, was das Finden von Gründen gegen eine Gesamtschule angeht“, sagt er. „Es wäre schön, wenn sich diese Kreativität auch auf die andere Seite richten würde.“